

nicht zum Verurzen¹ und dachte bei sich, wir wollen es anders machen, und die goldne Zeit soll ein Ende haben.

Und da schuf der liebe Gott, daß hinfort jeder Halm nur eine einzige Ahre trug, einmal für die Menschen, damit sie das liebe Getreide besser schonen lernten, und einmal für die unschuldigen Tiere, damit sie doch noch ihr Futter haben sollten, wenn auch die Menschen nicht einmal die eine Ahre wert wären.

Von da an ist Teuerung und Armut in die Welt gekommen. Nur zuweilen und selten läßt der liebe Gott da oder dort einen Wunderhalm mit vielen, vielen Ahren emporschießen und zeigt so dem Menschen, wie es einst beschaffen war um das Getreide, und was Er kann. Und es geht eine alte Prophezeiung unter dem Volke, daß einmal nach langen Jahren, wenn das Engewort sich erfüllt haben wird: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und unter allen Menschen Wohlwollen, Segnung und Liebe, daß dann der Boden auch wieder von Gott erweckt werden solle, solche Halme zu tragen, die bis zur Wurzel voll Ahren sind. Unser keiner aber wird das erleben.

Vom Hühnchen und Hähnchen.

Es war einmal ein Hühnchen und ein Hähnchen, die gingen miteinander auf den Rußberg und suchten sich Nüßchen. Das Hähnchen sprach zum Hühnchen: „Wenn du ein Nüßchen findest, iß es ja nicht allein, gib mir die Hälfte davon, sonst erwürgst du.“ Aber das Hühnchen hatte ein Nüßchen gefunden und es allein gegessen, und der Kern war in seinem Hälschen stecken geblieben, daß es im Erwürgen war und ängstlich rief: „Hähnchen, Hähnchen, hol' mir geschwind ein wenig Brunn, ich erwürge sonst!“ Da lief das Hähnchen flugs zum Brunn und sprach: „Brunn, Brunn, gib mir Brunn, daß ich den Brunn meinem Hühnchen geb', es liegt oben auf dem Ruß-

¹ Mutwillig verderben.